



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Beiträge zur Siedlungsgeographie des Fürstentums Lippe und seiner Umgebung**

**Hagemann, Josef**

**Detmold, 1912**

1) Geographische Übersicht. Interpretationen der Volksdichtekarte

**urn:nbn:de:hbz:466:1-14805**

trotz der weitgehenden Industrialisierung doch noch etwa  $\frac{3}{4}$  der Bevölkerung aus der Landwirtschaft ganz oder teilweise ihren Unterhalt ziehen. Von einem Niedergange der Bedeutung der Landwirtschaft kann demnach in diesem Sinne kaum geredet werden; als Hauptberuf zwar geht sie zurück, aber als Nebenberuf ist sie in kräftigem Aufstreben begriffen und gewinnt immer neuen Boden.

## Übersicht über die Volksdichte des Gebietes.

### Geographische Übersicht.

#### Interpretation der Volksdichtekarte.

Im allgemeinen nimmt die Volksdichte des Gebietes von Osten nach Westen hin zu. Im Osten sind höhere Dichtegrade nur isoliert und in geringerer Ausdehnung vorhanden. Auffallend sind im Südosten die Gebiete höherer Dichte inmitten der Forsten Polle, Falkenhagen und Schwalenberg: Hummersen im Osten, der Streifen von Wörderfeld bis Niese in der Mitte und westlich Lothe und Brakelsiek. Die in festem Besitze befindlichen Waldmassen stauen die Bevölkerung auf und zwingen sie, sich an ihren Rändern auf engem Raume zusammen zu drängen. Doch ist die Bevölkerung wirtschaftlich hier nicht allein von der Landwirtschaft und von den Waldungen abhängig, vielmehr sind auch zahlreiche Ziegler in diesen Ortschaften ansässig. Ähnlich liegen die Verhältnisse im Nordosten, wo die kleinen Gemeinden Friedrichshagen, Friedrichswald, Goldbeck, ebenso Silixen an den Rändern ausgedehnter Forsten eine hohe Dichte zeigen. Eine starke lokale Verdichtung haben die heilkräftigen Quellen Pyrmonts bewirkt, unterstützt durch die herrlich geschützte Lage im tiefen Talkessel und gute Verkehrsmöglichkeit. Höhere Dichte zeigen auch die beiden Nachbarstädte Blomberg und Barntrop, in denen, nachdem sie Eisenbahnverbindung erhalten haben, das gewerbliche Leben sich neu zu regen beginnt. In dem Flecken Börsingfeld ist die höhere Dichte zum großen Teil durch die große Anzahl der hier ansässigen Ziegler verursacht. Im Hummetale nimmt von Griesem bis Klein Bexfel

die Dichte nach Osten stetig zu, worin der Einfluß der benachbarten Stadt Hameln und ihrer lebhaften Industrie zu erkennen ist. Die Wasserstraße der Weser läßt keinen verdichtenden Einfluß auf ihre Umgebung erkennen, vielmehr zieht sich ein breiter Streifen, in dem niedrigere Dichtegrade vorherrschen, die Weser entlang durch den ganzen Osten und Nordosten des Gebietes bis zum Kallegebiet. Hier finden sich höhere Dichten nur dort, wo die Weserstraße von anderen Straßen gekreuzt wird, so im Südosten bei Kemnade, das an der Entwicklung des benachbarten Bodenwerder teilnimmt, wo die Eisenbahn Hameln-Bornwohle die Weser kreuzt, ferner bei Hameln, wo die Humme- und die Emmerlinie sich vereinigen, und schließlich bei Rinteln, dessen Entwicklung außer durch die Brückenanlage durch die Nähe der Kohlengruben von Obernkirchen begünstigt wird. In der Umgebung Rintelns finden wir in Exten Messerfabriken und, wie auch in den umliegenden Ortschaften des Extergebietes, Korbflechtereien als lohnenden Erwerbszweig, der sich neuerdings immer weiter ausdehnt. Außer dem Gebiete geringerer Dichte im Osten und Nordosten fällt ein schmalerer Streifen niedriger Dichtegrade auf, der von Neuenbeken bis Brackwede den Südwestrand des Gebietes bildet. Hier wie dort wird die Auflockerung der Bevölkerung bewirkt durch die bergige bzw. hügelige Natur der Gebiete und durch ihren Waldreichtum, im Südwesten also durch den Teutoburger Wald, sowie durch die geringe Ertragsfähigkeit des Bodens in der vorgelagerten Senne, wo die Siedlungen wie Dasen inmitten weiter Ödlandflächen liegen, die, wenn überhaupt, höchstens als dürftige Hutungen nutzbar werden. Eine etwas höhere Dichte zeigt Lippspringe als Kur- und Badeort, Altenbeken als wichtiger Verkehrsknoten und Kohlstädt, wo zu der aufstauenden Wirkung der Waldungen noch die Anfänge von Industrie hinzukommen. Als Fremdkörper in diesem Gebiete liegt der hohe Dichte aufweisende Paßort Örlinghausen mit lebhafter Industrie, der schon hinüberleitet zu dem nördlich des Teutoburger Waldes liegenden größten Dichtebezirk des Gebietes, der ein durch die Eckpunkte Brackwede, Herford und Detmold bestimmtes Dreieck bildet. Hier wirken die verschiedensten Ursachen zusammen, um die hohe Volksdichte dieser Gegend herbeizuführen: Die geschützte

Lage im Wind- und Regenschatten des Teutoburger Waldes, die Fruchtbarkeit des Bodens, die durch den Flachsbau früherer Zeiten den Grund legte zu der großartigen industriellen Entwicklung, die außerordentlich günstige Verkehrslage am Bielefeld-Mindener Paß und am Berretale, die aufstauende und abstoßende Wirkung des Waldgebirges, der durch die klimatischen Vorzüge und durch die Naturschönheiten angezogene, von Jahr zu Jahr sich steigende Sommerfrischler- und Touristenverkehr, nicht zuletzt die Intelligenz und Regsamkeit der Bewohner. Einige Ortschaften sind noch besonders bevorzugt: Herford, Lage und Brackwede sind Eisenbahnknotenpunkte, Detmold ist Sitz des Hofes und der Zentralbehörden des Fürstentums Lippe und beginnt sich zu einer Rentnerstadt Nordwestdeutschlands zu entwickeln, Salzuflen hat seine uralte Saline und seine neue Thermalquelle sowie die große Hoffmannsche Stärkefabrik, die allein über hundert Beamte und über tausend Arbeiter beschäftigt. Wie die genannten Orte, zum Teil auch ihre nähere Umgebung, sich durch besonders hohe Dichte auszeichnen, so fallen andererseits einige Gutsbezirke mit sehr geringer Dichte auf, doch können sie das Bild einer im großen und ganzen einheitlichen Dichteprovinz nicht wesentlich beeinträchtigen. Zur Seite derselben bildet einen kleineren Dichtebezirk die Umgebung der alten Handels- und neuen Industriestadt Lemgo, die noch darunter leidet, daß sie von den großen Verkehrslinien allzu lange umgangen wurde. Ein weiteres, kompaktes Dichtengebiet bildet der äußerste Nordweststreifen unseres Gebietes zwischen Löhne und Blotho, der Unterlauf der Werre und der anschließende Teil des Wesertales. Der riesige Verkehr, der sich in Löhne durch die Kreuzung des von den Niederlanden und von der Ems her flutenden Verkehrsstromes mit der Bielefeld-Mindener Straße konzentriert, die hochberühmten Heil- und Soolquellen Deynhausens, die günstige Lage Blothos, die sich als Verbindung von Paß- und Winkellage charakterisiert, führten hier zu einer Blüte des wirtschaftlichen Lebens, die der des größeren südlichen Industriebezirks kaum nachsteht. Namentlich ist die Zigarrenfabrikation als Haupterwerbsquelle zu nennen, die das Erwerbsleben Blothos und seiner Umgebung von Löhne bis Hohenhausen beherrscht; das Deynhausener Salzwerk hat in

Deynhausen und Löhne eine chemische Industrie erstehen lassen, der andere Industriezweige folgten.

Wir haben der besseren Übersicht halber die Dichtezentren des Westens in mehrere Gruppen aufgelöst und getrennt behandelt. Doch ist es wohl auch nicht unberechtigt, das ganze, fast rhombische Gebiet zwischen Löhne, Brackwede, Detmold und Rinteln als eine große Dichteprovinz aufzufassen. Dieser Gedanke läßt uns die besonders hervorragenden Punkte dieses Bezirkes zueinander in Beziehung setzen, und es heben sich wie von selbst drei Städtepaare heraus, die zum Vergleich geradezu auffordern: Bielefeld und Herford, Detmold und Lemgo, Blotho und Rinteln. Schon diese Zusammenstellung zeigt, daß wir es mit zum Teil noch unfertigen Siedlungsreihen zu tun haben. Am ehesten dürfte die Rivalität zwischen Bielefeld und Herford schon als entschieden gelten, indem Bielefeld außer der Paßlage, die es mit der Nebenbuhlerin teilt, den großen Vorzug der Randlage hat und insolgedessen Herford bedeutend überflügelt hat. Allerdings ist seine günstigere Lage erst durch die neueste Verkehrsentwicklung recht zur Geltung gekommen; denn 1867 zählte Bielefeld 18 700, Herford 10 800 Einwohner, damals war der Vorsprung also noch gar nicht sehr bedeutend. 1910 hatte Herford seine Einwohnerzahl auf 32 500, Bielefeld dagegen die seine auf 78 300 vermehrt.

Weniger leicht läßt sich über das Paar Detmold-Lemgo abschließend urteilen. Lemgo ist entschieden der natürliche Mittelpunkt und Sammelpunkt des ganzen Gebietes; Detmold ist Brückenort, ferner Randstadt des Lippischen Hügellandes gegen die Ravensberger Mulde. In geographischem Sinne ist die Lage Lemgos günstiger, und in der Tat war Lemgo in früheren Zeiten bedeutender als Detmold. Erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts machen sich soziale Faktoren zu Gunsten der Haupt- und Residenzstadt Detmold geltend, und sie gewinnt langsam einen Vorsprung, der aber noch nicht sehr bedeutend ist. Neuerdings beginnt auch die topographische Lage am Fuße des Teutoburger Waldes und in der Nähe des Hermannsdenkmals für Detmolds Entwicklung als Fremden- und Rentnerstadt wichtig zu werden. Doch läßt sich heute noch nicht darüber urteilen, ob der Vorrang Detmolds sich auf die Dauer behaupten

wird oder ob nicht vielleicht Lemgo bei günstigerer Bahnverbindung doch den Platz noch einmal wiedergewinnen würde, der ihm nach seiner geographischen Lage gebührt.

Ganz unfertig ist endlich das Verhältnis Blothos und Rinteln zu einander. Den eben gekennzeichneten Vorzügen Blothos — Lage in einem kaum zu umgehenden Pässe, am Scheitelpunkte des von der Weser gebildeten großen Winkels — weiß Rinteln seine Bedeutung als Brückenort, als Mittelpunkt der fruchtbaren und klimatisch begünstigten Weserniederung und die Nähe von Kohlengruben entgegen zu halten. Ein Nachteil der Lage Blothos ist darin zu erblicken, daß das schluchtartig enge Durchbruchstal der Weser nur wenig Raum zur Entwicklung bietet; andererseits spricht für Blotho wieder der Umstand, daß es näher zur Wesermündung liegt.

Tabelle 22.)

Wasserverkehr in Tonnen 1908.

	Hafen	Bergverkehr		Talverkehr		Gesamtverkehr
		Empfang	Versand	Empfang	Versand	
	1	2	3	4	5	6
1.	Rinteln	3461	80	522	12414	16477
2.	Blotho	14168	24	506	18969	33667

Die Tabelle zeigt, daß sowohl für Rinteln als für Blothos Wasserhandel nur die unterhalb liegende Weserstrecke von Bedeutung ist, daß im Empfang der Bergverkehr, im Versand der Talverkehr weitaus überwiegt. Sowohl im Berg- als auch im Talverkehr ist aber der Wasserweg für Blotho kürzer als für Rinteln. Daraus ergibt sich, daß Blotho auch zu dem im Bau befindlichen Mittellandkanal, der die Weser unweit Minden schneiden soll, entschieden günstiger, weil näher liegt als Rinteln; und dazu kommt, daß Blotho mit seinem südlichen Hinterlande, mit Salzuflen und Herford, schon durch eine Eisenbahn (Kleinbahn) verbunden ist, sowie daß Blothos Hinterland der viel produzierende und viel konsumierende Industriebezirk ist, während Rinteln Interessensphäre, außer den oberrheinischen Kohlen, nicht eben sehr reich an Produkten ist. Vielleicht könnte die geplante

<sup>1)</sup> Jahresbericht der Handelskammer zu Minden 1909.

Bahn Paderborn-Dörenschlucht-Minden, deren hervorragende Bedeutung schon gestreift wurde, auch hier berufen sein, eine Entscheidung zu Gunsten Blothos herbeizuführen, heute aber halten sich die beiden Städte noch völlig die Wage, und welche Faktoren sich in Zukunft als die wirksameren erweisen werden, muß durchaus problematisch und dahingestellt bleiben.

### Statistische Übersicht.

Der Flächeninhalt des behandelten Gebietes wurde durch Addieren der Gemeindeareale zu 214 313,4 ha, also zu rund 2143 qkm ermittelt. Die Bevölkerung betrug am 1. Dez. 1910 307 936 Personen, so daß durchschnittlich 143,7 Einwohner auf 1 qkm wohnen. Zum Vergleich mögen einige Zahlen dienen: es betrug zum selben Zeitpunkte die Volksdichte des Deutschen Reiches 120,04, Preußens 115,16, der Regierungsbezirke Minden 139,86, Cassel 99,96, Hannover 130,84, Braunschweigs 134,62, Waldeck's 55,05, Lippes 124,21.<sup>1)</sup> Die Staaten und Verwaltungsbezirke, die an der politischen Zusammensetzung unseres Gebietes beteiligt sind, bleiben also alle, zum Teil ganz erheblich, mit ihren Dichteziffern gegen unser Gebiet zurück, dessen Dichte demnach als recht hoch bezeichnet werden darf. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß diese mittlere Dichte keine große tatsächliche Bedeutung besitzt. Die Tabelle I des Anhangs läßt erkennen, daß nicht etwa die Mehrzahl der Gemeinden eine dem Mittel nahekommende Volksdichte hat, sondern nur einige wenige. Im einzelnen walten die größten Verschiedenheiten ob, und die Dichtezahlen bilden zwischen den Werten 0 (unbewohnte Forstbezirke) und 1829 (Detmold) eine fortlaufende Reihe. Ein Vergleich der Dichteverhältnisse unseres Gebietes mit denen anderer ist leider nicht möglich, da die vorliegenden Volksdichtearbeiten, soweit sie uns bisher (Juni 1912) bekannt geworden sind, das Jahr 1905 oder ein noch weiter zurückliegendes Jahr der Dichteberechnung zugrunde gelegt haben; da vorliegende Arbeit schon die neueste Entwicklung bis 1910 berücksichtigen konnte, wurden die auf älterem Material fußenden Ergebnisse früherer Arbeiten unvergleichbar.

<sup>1)</sup> Vierteljahrshefte z. Stat. d. D. R. 1911 IV.